

Jean-Pierre Maurel

Der Schriftsteller Jean-Pierre Maurel wirft in seinem Roman "Abrechnung" einen kritischen Blick auf sein Geburtsland Tirol.



Beschreibung

Jean-Pierre Maurel wird 1949 als Sohn einer österreichischen Mutter und eines französischen Vaters in Reutte in Tirol geboren. Für sein erstes Buch, den Erzählband "Le Diable sur la neige" (Paris 1980), erhielt er den Grand Prix de la Nouvelle de l'Académie française. Er lebt heute in Paris und arbeitet als Chefredakteur des Monatsmagazins Viva. Der Roman "Abrechnung" (im Original "Règlement") ist zugleich auch eine Abrechnung des Autors mit seiner Vergangenheit in Österreich sowie mit seinem momentanen Leben in Frankreich. Reutte in Tirol mit seiner "sinnlos-schönen" Landschaft wird dabei Chartres mit der "schönsten Kathedrale der Welt" gegenübergestellt. Kitsch, Lederhosen und Reimmichkalender werden mit dem Scherbenmuseum im Haus Picassiette in Chartres verglichen. Maurel geht in seinem Werk auch ausführlich auf die österreichische Literatur und Geistesgeschichte ein.

Zitate

"Als Gott am Abend des sechsten Tages bemerkt, dass eine kleine Ecke des Planeten noch weiß ist, als er sich vorbereitet, dieses Versäumnis nachzuholen, bittet ihn die Schar der Engel, sie etwas tun zu lassen. Das geflügelte Volk pflückt nun also in allen bereits vollendeten Gegenden etwas, die schroffsten Berge, die schönsten Felder, die muntersten Bergbäche. Dies alles wird aufgetürmt in der Gegend, die man heue Tirol nennt." (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)

Originaltexte

Wer ist der Herbstwanderer in den Gegenden um Innsbruck oder Salzburg? Wem kann er begegnen? In wen kann er sich verwandeln? Hier: Auflauscht die Stirne des Aussätzigen unter dem kahlen Baum; der grüne Jäger weidet ein Wild aus, seine Hände rauchen von Blut; bei der Mühle zünden Knaben ein Feuer an, Flamme ist des Bleichsten Bruder, und jener lacht vergraben in sein purpurnes Haar; [...] So also spricht Trakl, Trakl, der fünfzig Jahre vor Bernhard Österreich verdammt, die Städte verdammt hat, Wien, Salzburg und Innsbruck, zwischen denen er sich nie entscheiden konnte, bis er einen Moment lang daran dachte, nach Borneo zu gehen, nur einen Moment, er wird diese Rimbaudsche Entscheidung nie treffen können, er bleibt, in Innsbruck belastet ihn die Schönheit der Berge, aber er wandert, er hört nicht auf zu wandern, und auf seinen Wanderungen begegnet er dem Bösen. (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)

© Haymon-Verlag

Zwischen Keyserling und Österreich bestehen zahlreiche Verbindungen. Vom reizbaren

Hitler vertrieben, vielleicht weniger wegen seiner Bücher, als wegen des Ausspruchs: Die ganze nationalsozialistische Doktrin hat ungefähr das Niveau der dritten Klasse Volksschule, findet er 1942 Zuflucht in Tirol. Die Hauptstadt Innsbruck steht während seiner letzten Lebensjahre an seinem Sterbebett, sie begräbt ihn auch 1946 in den Mauern ihres Friedhofes und gründet mit dem Einverständnis seines Sohnes Manfred Keyserling im nahen Mühlau ein Archiv. (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)

© Haymon-Verlag

Es ist unverständlich, dass man von einem alleine auf der Achse Berlin-Paris gebauten Europa sprechen hört, während doch, langsam, unerbittlich, seit fünfzehn Jahren riesige Arbeiten im Gange sind, die Infrastrukturen zwischen Bayern und Mailand zu vollenden, die Autostraßen zu verbreitern, mühselig die bayrischen, tirolerischen und italienischen Alpen zu durchbohren. Natürlich bleibt die Achse Berlin-Paris die moralische Bürgschaft Europas. Aber sobald Italien bereit ist, wird die Achse des Austausches, die lebendige Achse, der Stamm des europäischen Baumes, wird Berlin-Rom verlängert bis nach Stockholm und Athen: sie ist Nord-Süd orientiert, sie ist im geographischen Zentrum Europas gelegen, sie repräsentiert also die Achse der Zeit. Rom-Berlin, das sind Braut und Bräutigam, Vergangenheit und Zukunft, zwei geistige Gebilde, die immer davon geträumt haben, die beiden Dimensionen der Zeit in neuem Elan zusammenzubringen, wo sich der eine erinnert und sich der andere vorwärts stürzt. Nach manchen Irrfahrten liegt dieser Traum nun bereits vor den Haustüren der beiden Nationen. Weiß Österreich, in der Position des Verteilers von Menschen, Reichtümern, Werken, Ideen nach Osten und nach Westen, seine Chance wahrzunehmen? Genau in der Mitte dieser Achse liegen nämlich Innsbruck und Salzburg, zwei so österreichische Städte, und doch auch fast deutsch oder italienisch, je nach Tag und Laune, Kälte und Hitze. (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)

© Haymon-Verlag

Dort steht ein Sägewerk am Gebirgsbach, am Fuße der Zugspitze, dieses gigantischen österreichischen Felsens, man könnte sagen, ein Monolith, dessen Gipfel auf zweitausendneunhundert Metern deutsch ist, und dessen Skihänge zu Garmisch gehören. Ich erinnere mich, die Grenze geht auch dort oben durch. Man nimmt die beeindruckendste Drahtseilbahn, die es überhaupt gibt. Als Kind stellte ich mir die Kabine losgelöst von ihrem Drahtseil vor, herabgestürzt. Man muß seinen Personalausweis mitnehmen. Dort oben, auf dem schwindelerregenden Steg, ist ein kleiner Schranken aus Metall: der Zoll. Man könnte aber auf keinem anderen Weg ausreisen als mit dieser österreichischen Drahtseilbahn, auf diesen paar Quadratmetern aus Beton auf der Spitze des Berges. Nun aber nähert sich ein Zöllner. Oder näherte sich. Ist er noch dort oben? Der Zug bummelt. Lermoos, Bichlbach. In der schönsten Kulisse der Welt. Bald der See, ohne ein einziges Privathaus an seinen Ufern. Intakt. Ich liebe ihn so sehr. Die schönste Kulisse der Welt? [...] Der Fernsteinsee unten am Fernpaß. Ich habe das Smaragdgrün seines Wassers sonst nirgendwo mehr gesehen. In der Mitte liegt eine Insel. Und in der Mitte der Insel die Ruinen eines Schlosses. In der Mitte des Schlosses, sagt man, ein schwarzer Hund, der zwischen seinen Kiefern einen goldenen Schlüssel eingeklemmt hat, der eine Schatztruhe öffnet, aber wenn man die Augen hebt, kommt es einem vor, als ob man Frauenhände sehen würde, welche die Decke überqueren. Der Zug fährt durch Berwang. (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)

© Haymon-Verlag

[...] , aber der ergreifendste männliche Körper, den ich kenne, ist ein seit fünftausenddreihundert Jahren toter Körper, es ist der Ötzi, der Mann, den man mumifiziert im Gletschereis des Tiroler Hauslabjochs gefunden hat, dieser Mann ist der älteste Europäer, den man kennt. Weil er im wunderschönen Ötztal gefunden wurde, haben ihn die Österreicher sofort auf den Kosenamen Ötzi getauft, der älteste bekannte Europäer trägt den Namen einer der schönsten Landschaften Tirols. Die Italiener machen ihn Tirol streitig, und es stimmt, dass die Mumie einige hundert Meter von der Grenze entfernt gefunden wurde, und zwar auf italienischer Seite. Die zwischen den beiden Ländern geschlossene Vereinbarung besagt, dass Ötzi für drei Jahre in Innsbruck liegen darf, danach wird er in sein Land zurückkehren, aber die Österreicher protestieren, denn Südtirol hat zu ihnen gehört, und dass Südtirol seit dem Vertrag von Saint-Germain-en-Laye italienisch ist, haben sie nie ganz verkraftet. Ganz Österreich hat den Ötzi adoptiert, eine Frau hat sogar behauptet, in ihm ihren verschwundenen Mann wiederzuerkennen. Natürlich, selbst wenn sich Ötzi als Betrug herausstellen würde, würde das nichts ändern im Bereich der Wahrnehmung, aber es ist kein Betrug, der gleichen Ansicht ist Professor Konrad Spindler vom archäologischen Institut der Universität Innsbruck, dem ganz Österreich die sterbliche Hülle anvertraut hat. (Jean-Pierre Maurel. Abrechnung. Innsbruck 1994)
© Haymon-Verlag

Quellen:

VerfasserIn des Eintrags: Birgit Andrich

Jean-Pierre Maurel: Abrechnung. Innsbruck: Haymon 1994.

LA BRISADIERE

F – 61400 Mauves sur Huisne

Liselotte Maurel (Mutter)

Ich antworte an diese Nummer jeden Donnerstag und Freitag.

Vielen Dank für Ihre schnelle Antwort. Herbst 2008, das ist möglich, ohne weiters. Ich frage mich aber was ich vorlesen kann. Es gibt immer bloss ein Buch und zwar "Abrechnung" (Haymonverlag, Innsbruck), das auf deutsch übersetzt wurde, und ich hatte Stücke von diesem Buch vor zehn oder zwölf Jahren in Reutte gelesen. Natürlich kann ich wieder andere Stücke dieses Buchs lesen... oder Teile von einem anderen Buch lesen (die Geschichte findet statt... in Reutte !) nachdem ich sie übersetzt lassen habe. Ich möchte gern Ihre Meinung darüber und bin offen für alle Möglichkeiten. Ich freue mich sowieso auf Herbst 2008 in Reutte. Wir werden uns bald wiederschreiben oder anrufen, wann Sie Zeit haben. Und natürlich bitte ich um Entschuldigung für die Fehler. Ich habe zu wenig Gelegenheiten deutsch zu sprechen und zu schreiben !

jpmaurel@wanadoo.fr